

DGÄPC Newsletter Mai 2006 Inhaltsverzeichnis

Editorial

News:

- Neues Logo für die DGÄPC
- Schönheitsgeheimnisse brasilianischer Frauen
- Hautstraffung mit schonendem Thermage-Verfahren

Spezial:

- DGÄPC-Mitglieder Dr. med. Laszlo von Szalay und Dr. med. Hartmut Meyer

Pressespiegel:

- April

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, es ist vollbracht: Unsere Grafikabteilung hat die „Drei Grazien“, Bronzeplastik des Bildhauers Gerhard Marcks und visuelles Erkennungszeichen der DGÄPC seit 2002, neu gewandelt. In den nächsten Wochen wird das modernisierte Logo Einzug in den öffentlichen Auftritt der DGÄPC finden. Unsere Newsletter-Abonnenten sind die ersten, die einen Blick auf die neuen „Grazien“ werfen können...

Die Fußball-WM steht vor der Tür (und zwar vor unserer!) und auch die DGÄPC sieht sich angehalten, einen Beitrag dazu zu leisten. Wir werfen einen Blick nach Brasilien, Heimat von Ronaldo und Ronaldinho, fünffacher Fußballweltmeister, außerdem bekannt als Land des Karnevals, der schönen Frauen – und der Schönheitschirurgie. In unserem Interview verrät DGÄPC-Sekretär Dr. Hermann Solz interessante Fakten genauso wie amüsante Anekdoten über Ästhetisch-Plastische Chirurgie und den Stellenwert von Schönheit an der Copacabana. Der Deutsch-Brasilianer wuchs am Zuckerhut auf, hat dort studiert, gelehrt und praktiziert, bevor er sich

1989 in Mannheim niederließ.

Von Südamerika gehen wir weiter nordwärts: Aus den USA erreicht uns ein neues Verfahren zur Hautstraffung. DGÄPC-Schrittführer Dr. Hans-Detlef Axmann wendet die Thermage-Behandlung in seiner hannoverschen Klinik am Aegi an. Strafft das nicht-invasive Verfahren auch kurzfristig die für die Spannkraft zuständigen Kollagenfasern, liegt seine Besonderheit doch in der langfristigen Wirkung: Bis zu einem halben Jahr danach bildet das durch die Thermage-Behandlung angeregte Gewebe neues Kollagen.

In unserem Spezial stellen wir Ihnen auch in diesem Monat zwei DGÄPC-Mitglieder vor: Dr. Laszlo von Szalay aus Frankfurt blickt auf etwa 5.000 ästhetische Nasenoperationen zurück und gehört zu den Pionieren der Fettabsaugung in Deutschland. Dr. Hartmut Meyer aus Hamburg setzt für eine präzise Schnitfführung moderne Radiowellenchirurgie ein und hat mit der wasserstrahlassistierten Fettabsaugung ein besonders gewebeschonendes Verfahren zur Liposuktion mitentwickelt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr DGÄPC Newsletter-Redaktionsteam



Neues Logo für die DGÄPC

„Drei Grazien“ jetzt in modernisiertem Design

Ab sofort zielt ein modernisiertes Logo den Auftritt der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) in der Öffentlichkeit. „Drei Grazien“, eine bronzene Plastik des deutschen Bildhauers Gerhard Marcks, bietet bereits seit 2002 den visuellen Wiedererkennungswert der DGÄPC.

„Die „Drei Grazien“ haben eine ihnen eigene Schönheit, ohne dabei einem Idealbild zu entsprechen“, erklärt DGÄPC-Präsident Dr. Rolf Kleinen die Wahl der Plastik als Sinnbild der ältesten deutschen Fachvereinigung für Ästhetisch-Plastische Chirurgie. Dr. Kleinen weiter: „Außerdem symbolisieren sie Zusammenhalt und Teamgeist – Eigenschaften, die für das Funktionieren einer bedeutenden Gesellschaft wie der DGÄPC unerlässlich

lich sind.“

1957 schuf Gerhard Marcks, der neben Ernst Barlach, Georg Kolbe und Wilhelm Lehmbruck zu den wichtigsten deutschen Bildhauern des 20. Jahrhunderts gehört, die 108,5 Zentimeter große Bronzeplastik „Drei Grazien“. Marcks Werke prägt eine

klare, beinahe strenge Formsprache, die sich auf das Wesentliche des Sujets beschränkt. Seine Figuren, die oft der christlichen Religion oder der griechi-

schischen Mythologie entspringen, spiegeln menschliche Grundstimmungen, wirken nie heroisch.

Neben dem Bremer Rathaus steht seit 1953 das bekannteste Werk des 1981 verstorbenen Künstlers Marcks: Die Bremer Stadtmusikanten gelten inzwischen als Wahrzeichen der Stadt.



seit 1972

DGÄPC

Deutsche Gesellschaft für
Ästhetisch-Plastische Chirurgie



DGÄPC
seit 1972

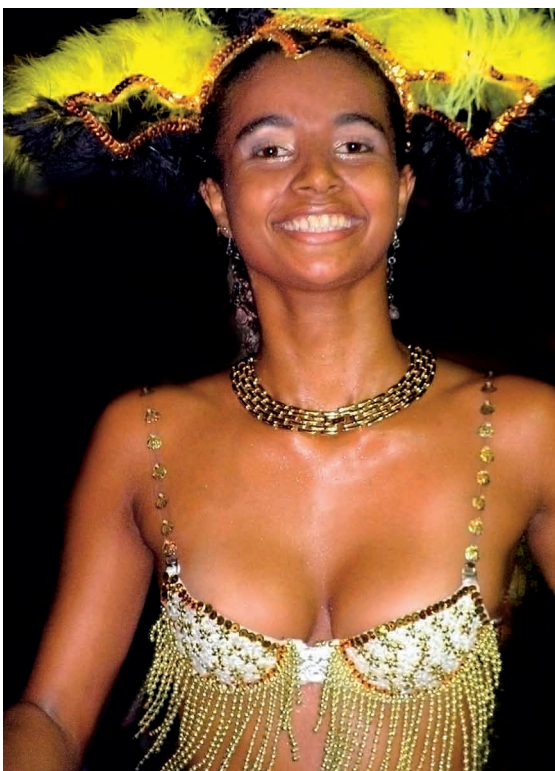
Schönheitsgeheimnisse brasilianischer Frauen

Interview zum Stellenwert von Ästhetik im Land des schönen Fußballs

Brasilianische Fußballstars gelten als technisch brillant und innovativ. Plastische Chirurgen genießen in der Heimat von Pelé und Ronaldo einen ähnlichen Ruf und die Brasilianer verehren sie genauso wie die Dribbelkünstler. Zum Schönheitschirurgen gehen Einwohner von Rio wie Münchener zum Friseur. Bald kommt der fünffache Weltmeister nach Deutschland – Zeit, sich das Land des schönen Fußballs mal genauer anzusehen. Dr. Hermann Solz, Sekretär der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) und Deutsch-Brasilianer mit Facharztanerkennung und Weiterbildungsermächtigung in beiden Ländern, vergleicht den Stellenwert Ästhetisch-Plastischer Chirurgie und verrät das Schönheitsgeheimnis brasilianischer Frauen.

Herr Dr. Solz, Sie praktizieren seit 17 Jahren in Deutschland. Vorher haben sie sieben Jahre in Santos in Brasilien operiert und gelehrt, wo sie seit 2005 nun wieder Blockvorlesungen an der Universität Santa Cecilia abhalten. Damit kennen Sie die Besonderheiten Ästhetisch-Plastischer Chirurgie in beiden Ländern. Wie unterscheiden sich Ihrer Erfahrung nach deutsche Patienten von den brasilianischen?

„Brasilianische Patienten kommen schon viel besser informiert in das Beratungsgespräch. Sie erfragen nur Details, den Deutschen fehlt oft noch das Grundwissen zu einem Eingriff. Das liegt einerseits daran, dass man in Brasilien sehr offen über ästhetische Eingriffe spricht. Andererseits ist die dortige Fachgesellschaft, die Sociedade Brasileira de Cirurgia Plastica, viel größer und wesentlich aktiver, auch was die Pressearbeit angeht. Der Kenntnisstand in Deutschland hat sich in den letzten Jahren aber schon wesentlich verbessert.“



Deutsche Patienten legen großen Wert auf Natürlichkeit. Zwar soll das Umfeld eine Verbesserung wahrnehmen, jedoch den Besuch beim Schönheitschirurgen nicht wirklich bemerken. Wie ist das Verständnis in Brasilien?

„Auf der einen Seite sind sich Brasilianer und Deutsche da sehr ähnlich. Oberste Priorität in der brasilianischen Ästhetischen Chirurgie ist ein alltagstaugliches, natürliches Gesicht,

keine Maske. Im Gegensatz zu den USA, da gilt das Prinzip „no wrinkles“, Gesichter werden oft viel zu stark gestrafft. Andererseits gehen die Brasilianer wie gesagt sehr offen mit ästhetischen Eingriffen um. Als meine Frau in Brasilien war, wurde sie Zeuge, wie eine Kundin in den Friseursalon kam, die Bluse aufknöpfte und rief: „Guckt mal her, meine neuen Brüste! Ich habe eben die Fäden gezogen bekommen. Sehen die nicht toll aus?“ Ein solches Verhalten wäre in Deutschland undenkbar.“

Ästhetische Eingriffe als Statussymbol?

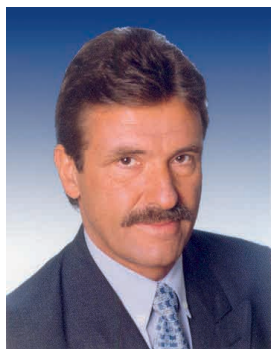
„Tatsächlich, ja. Während deutsche Patienten nach einer Nasenkorrektur für ein paar Tage das Haus nicht verlassen, tragen Brasilianer stolz ihr Pflaster oder ihren Gips spazieren. Es ist auch ganz normal, für eine neue Nase einen Kredit aufzunehmen. So normal, dass die Banken dafür sogar Antragsvordrucke parat haben.“

Warum gilt Schönheit in Brasilien als so wichtig?

„Zum einen ist das die Mentalität der Brasilianer: Das Äußere muss gut herausgeputzt sein, um neugierig auf die inneren Werte zu machen. Doch diese sehr hohen Ansprüche an das Äußere ergeben

sich auch einfach aus der Tatsache, dass in Brasilien jährlich zehn Monate Strandwetter vorherrscht. Woran denken Sie bei Brasilien? An Strand und Karneval – beides Anlässe, zu denen Frauen sich nur knapp bekleiden. Deshalb sind übrigens auch Povergrößerungen in Brasilien so populär: Ausgeglichene Körperproportionen werden viel wichtiger, wenn Frauen sich oft im Bikini zeigen. Andererseits hat die axilläre Brustvergrößerung über einen fast unsichtbaren Schnitt in der Achselhöhle anstatt unter der Brust, wo eine größere Narbe bleibt, in Deutschland viel schneller an Popularität gewonnen – weil Brasilianerinnen sich zwar oft im Bikini, aber doch nie „oben ohne“ zeigen.“

Definieren Sie das Schönheitsgeheimnis brasilianischer Frauen...



„Ich denke, das liegt einerseits im Temperament begründet, andererseits in der Erziehung. Eine Frau soll sich grazil bewegen, das lernen die Mädchen von ihren Müttern. Es ist die Pflicht einer brasilianischen Frau, Frau zu sein und das auch auszustrahlen.“

Übrigens gelten diese hohen Ansprüche nicht nur für Frauen. Männer müssen auch eine gewisse Attraktivität und Vitalität vorweisen.“

Brasilianische Plastische Chirurgen gehören weltweit zur Elite. Wie erklären Sie sich diesen hohen Qualitätsstandard?

„Das ist das Resultat ganz normaler Marktprozesse: Dadurch, dass in Brasilien sehr offen über Ästhetische Chirurgie gesprochen wird, funktioniert die Auslese über Weiterempfehlungen beziehungsweise Kritik. In Deutschland versagen diese Mechanismen, weil das Thema peinlich ist und man nicht darüber redet. Je mehr die Ästhetisch-Plastische Chirurgie in Deutschland enttabuisiert wird, desto weniger werden schlechte Operateure zu tun haben. Außerdem hat der Brasilianer Professor Ivo Pitanguy, der zu den Vätern der Plastischen Chirurgie gezählt wird, mit seinem Können außergewöhnlich hohe Parameter festgelegt, an denen sich brasilianische Chirurgen messen.“

Was können sich deutsche Schönheitschirurgen von den Brasilianern abgucken?

„Mir fällt auf, dass deutsche Chirurgen den Patienten oft gar nicht richtig zuhören. Was sind deren Wünsche? Die eigene Meinung ist dabei doch zweitrangig. Außerdem sollten Patienten ehrlich aufgeklärt werden: Was kann ich mit welchem Aufwand realisieren, wo sind meine Grenzen?“

In Deutschland machen rein ästhetische Eingriffe etwa ein Viertel aller Plastischen Operationen aus, zu denen auch rekonstruktive, hand- und verbrennungschirurgische Eingriffe gehören. Wie hoch schätzen Sie diesen Anteil in Brasilien?

„Fünfzig-fünfzig, wenn nicht noch mehr. Allerdings ist der Übergang von Ästhetischer zu Wiederherstellungschirurgie fließend. Auch die einfache Rekonstruktive Chirurgie hat in Brasilien übrigens einen höheren Stellenwert als hier. Die Primärversorgung für Verunfallte ist wesentlich besser als in Deutschland. In jedem Krankenhaus mit Akutversorgung gibt es eine Abteilung für Plastische Chirurgie und zu jeder Tages- und Nachtzeit einen diensthabenden Plastischen Chirurgen, der sofort dazugerufen wird, wenn beispielsweise ein Patient mit einer Gesichtsverletzung eingeliefert wird.“

Hautstraffung mit schonendem Thermage-Verfahren

Nicht-invasive Schönheitseingriffe als „Hauterfrischung“ immer populärer

Verstärkt fragen Patienten zur Optimierung körperlicher Ästhetik nicht-invasive Methoden nach. Dies stellt die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) fest. An Popularität gewinnt dabei das aus den USA eingeführte Thermage-Verfahren, eine auf Radiowellen basierende Technologie, die ganz ohne Skalpell oder Spritze die Straffung der Haut ermöglicht. DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann aus Hannover gehört zu den ersten, die das Verfahren in Deutschland anwenden.



„Nicht- oder minimal-invasive Methoden zur Hautstraffung wie Laserbehandlungen, Endermologie oder Thermage erfahren derzeit einen Aufwärtstrend“, stellt DGÄPC-Präsident Dr. Rolf Kleinen fest. „Obwohl diese schonenden Verfahren ohne Chirurgie auskommen und meist sehr gut verträglich sind, sollten Patienten auf die Wahl eines geeigneten Experten achten und die Professionalität des Arztes genau prüfen.“

Bei der Thermage-Behandlung arbeitet der Arzt mit einem Gerät, das bei Berührung mit der Haut Radiofrequenzenergie abgibt. Während ein Laser lediglich die oberen Hautschichten erreicht, dringen Hochfrequenzradiowellen in eine Tiefe von fünf Millimetern und erwärmen dort die für die Spannkraft



zuständigen und mit zunehmendem Alter erschlafften Kollagenfasern. Durch die Erhitzung der tieferen Gewebeschichten zieht sich das Kollagen zusammen, die behandelten Hautareale straffen sich. Gleichzeitig kühlt das Gerät die oberen Hautschichten, die von der Behandlung unberührt bleiben.

Trotz des sofort sichtbaren Verjüngungseffekts liegt der besondere Erfolg des Thermage-Verfahrens in seiner langfristigen Wirkung: Im Laufe von etwa sechs Monaten nach der Behandlung bilden die durch die Wärme angeregten tiefer liegenden Gewebeschichten neues Kollagen – die Haut strafft sich weiter und langanhaltender.

„Ich bezeichne Thermage weniger als ein Verfahren zur Faltenbehandlung, sondern spreche dabei lieber von Hauterfrischung“, so DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann. „Nur kleine Fältchen verschwinden mitunter vollständig. Tiefere Falten schwächt die Thermage-Behandlung lediglich ab.“ Im Gegensatz zur herkömmlichen Faltenbehandlung, der Botoxinjektion oder Unterspritzung mit gelförmigen Präparaten, bleibt mit Thermage aber die natürliche Mimik vollständig erhalten. Im behandelten Areal bekommt die Gesichtshaut ihre alte Spannkraft, wirkt jünger und frischer.

Axmann schätzt die Zufriedenheitsrate von Thermage-Patienten sehr hoch: „In der Hand des erfahrenen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen treten praktisch keine Nebenwirkungen auf.“ Weniger als ein Prozent der Patienten beklagten leichte Schwellungen, Rötungen oder Bläschen nach der Behandlung, die innerhalb kurzer Zeit wieder verschwinden. Nachteil des Thermage-Verfahrens: „Im Gegensatz zu einem chirurgischen Eingriff lässt sich das kosmetische Endergebnis nicht verbindlich festlegen“, so Axmann. „Von Patient zu Patient kann es unterschiedlich stark ausfallen.“

Pionier und Visionär

DGÄPC-Mitglieder Dr. med. Laszlo von Szalay und Dr. med. Hartmut Meyer

Dr. med. Laszlo von Szalay:

Seit 1973 führt Dr. Laszlo von Szalay die Frankfurter Klinik für Plastische und Wiederherstellungschirurgie. Nach seinem Medizinstudium an der Budapester Semmelweis-Universität schloss der gebürtige Ungar 1972 seine Ausbildung zum Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde am Klinikum Essen ab. Seine Kenntnisse in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde dienten Dr. Szalay als Basis für die Weiterbildung auf dem Gebiet der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie: Nach Hospitationen in Frankfurt, aber auch in den USA, der Schweiz und England erlangte er 1986 die Zusatzbezeichnung „Plastische Operationen“.



Seine Fähigkeiten auf dem Feld sowohl der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde als auch der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie verbindend, erarbeitete sich Dr. Szalay einen Ruf als Spezialist für Nasenkorrekturen. In seiner mittlerweile über drei-

ßigjährigen Dienstzeit an der Frankfurter Klinik für Plastische und Wiederherstellungschirurgie führte er annähernd 5.000 ästhetisch-plastische Nasenoperationen durch.

Doch das Behandlungsspektrum der Klinik beschränkt sich keineswegs auf das Gesicht: Nicht nur gehörte Dr. Szalay zu den ersten Operateuren in Deutschland, die die Fettabsaugung durchführten, er bietet auch ungewöhnlichere Eingriffe wie Wadenkorrekturen und Geschlechtsumwandlungen an. Über die Fortschritte in der Transsexuellenchirurgie hat er diverse wissenschaftliche Veröffentlichungen publiziert.

Dr. Laszlo von Szalay sieht sich als Weltbürger: Er verreist gerne und viel, verbindet Urlaub mit Kongressen und hospitiert bei Kollegen im In- und Ausland. Neben Ungarisch und Deutsch beherrscht er auch die englische, französische und italienische Sprache fließend.

Dr. med. Hartmut Meyer:

Dr. Hartmut Meyer ist Plastischer Chirurg und führt seit 1998 seine eigene Hamburger Praxisklinik. Nach dem Studium an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) promovierte Dr. Meyer 1989 in der Unfallchirurgie. In der Abteilung für Plastische Chirurgie der MHH absolvierte er seine Facharztausbildung. Einem mehrmonatigen Weiterbildungsaufenthalt am Bostoner Massachusetts General Hospital folgten Tätigkeiten als Oberarzt für Plastische Chirurgie an der Otto-von-Guericke Universitätsklinik Marburg, dem hannoverschen Friederikenstift sowie dem St. Joseph Hospital in Bremerhaven. 1998 ließ sich der Plastische Chirurg mit eigener Praxis in Hamburg nieder, die 2002 in eine alte Stadtvilla in der Brahmsallee umzog.



Ästhetisch-chirurgische Eingriffe mit modernster Technik bezeichnet Dr. Meyer als sein Spezialgebiet. Für eine präzise Schnittführung setzt er ausschließlich Radiowellenchirurgie ein, mithilfe derer das umliegende Gewebe weniger in Mit-

leidenschaft gezogen wird, es somit während einer Operation zu weniger Blutungen kommt und die Abheilung beschleunigt wird. Zu den von Dr. Meyer eingesetzten modernen Techniken gehören außerdem endoskopische Lifting-Operationen und die von dem Ästhetisch-Plastischen Chirurgen maßgeblich mitentwickelte wasserstrahlassistierte Fettabsaugung (WAL).

Entgegen der herkömmlichen Liposuktion werden bei der wasserstrahlassistierten Fettabsaugung keine großen Mengen Flüssigkeit ins Fettgewebe gespritzt. So bleibt das Operationsfeld für den Chirurgen klar erkennbar, er kann feiner konturieren und gegebenenfalls korrigierend eingreifen. Diese Vorteile senken nicht nur die Nebenwirkungen und Operationsrisiken einer Liposuktion beträchtlich, auch ist der Eingriff um etwa eine Stunde verkürzt und wird damit dem Grundsatz der Praxisklinik Brahmsallee gerecht: „so kurz wie möglich und so lange wie nötig“.



Schönheitsoperationen in Deutschland

Durchschnittliche Kosten für häufig gewünschte Eingriffe

(In: Freie Presse Chemnitzer Zeitung, 24.03.06)

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie



Beauty Special

Schön in den Sommer

(Sonderbeilage in Vogue 5/2006)

Adressen:
[...]
Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC)
[...]



Beitrag zur Änderung des Heilmittelwerbegesetzes

Interview mit Dr. med. Rolf Kleinen

(Deutschlandradio, Sprechstunde, 11.04.06)

DGÄPC-Präsident Dr. Rolf Kleinen kommentiert die Änderungen des Heilmittelwerbegesetzes (HWG) zum 1. April und dessen Auswirkungen.

Newsletter abonnieren

Haben Sie Interesse an unserem neuen monatlichen Newsletter?

Senden Sie einfach eine formlose E-Mail mit Ihren Kontaktdaten an newsletter@dgaepc.de. Unser Service ist selbstverständlich kostenlos und kann jederzeit gekündigt werden.